

Mache dich auf, werde licht!

Epiphantias

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen. Jesaja 60,1-6

Licht nur an einer ganz besonderen Stelle – und eigentlich auch nicht über der Erde, hoch irgendwo am Himmel, sondern auf ihr! Und während sonst überall auf der Erde *"Dunkel die Völker bedeckt"* – in diesem einen Volk Israel, so der Prophet Jesaja, geht ein Licht auf!

Dass dieses Licht einmal von einer einzelnen Person, von einem "Jesus Christus" ausgehen würde, hat er sich nicht vorgestellt! Und dass es paradoxerweise ein Hingerichteter und Auferstandener sein würde, der da Licht und Heil bringen soll, erst recht nicht! Für den Propheten ist es nicht eine Einzelperson, sondern ein Volk, worauf sich sein Blick konzentriert. Und dieses Volk kann natürlich auch nicht ein irgendwie hingerichtetes, es kann allenfalls ein geschundenes sein. Die prophetische Vision ist insofern auch nicht, dass einmal das Licht eines Gekreuzigten und Auferstandenen die Seelen von Menschen unter allen Völkern erfasst und ihren materiellen Reichtum für nichts achten lässt, sondern dass das eine immer wieder geschundene Volk Israel hoch über alle Völker erhoben wird und diese ihm ihre Schätze zu Füßen legen und allein noch den Gott Israels ehren.

So nahe liegt mitunter alles zusammen und so weit auseinander! Ein diesen Text wörtlich verstehender Mensch jüdischen Glaubens muss hier etwas ganz Anderes lesen als einer, der das Evangelium kennt! Das Verbindende zwischen dieser alttestamentlichen Stelle und dem Epiphaniastag sind denn am Ende auch nur noch die Stichworte "Könige", "Gold und Weihrauch" und vielleicht noch "Kamele" – und auch so ist es alles irgendwie anders bei dem Propheten als in der späteren "Weihnachtsgeschichte" bei dem Evangelisten Matthäus.

Epiphantias, "Dreikönigstag" – das ist sozus. das zweite Weihnachtsfest, und es ist mittlerweile auch bereits der Ausklang der Weihnachtszeit für die Christen geworden. Für die Ostkirche immerhin findet mit Epiphantias sogar das eigentliche Weihnachtsfest statt, wobei dort der 6. Januar als der Tauftag von Jesus gilt und die Nacht zuvor als die Nacht seiner Geburt. (Im Westen ist der 25. Dezember seit dem Konzil von Konstantinopel im Jahr 381 offiziell der Geburtstag, was durch eine Mainzer Synode von 813 eigens noch einmal für den deutschen Sprachraum bestätigt wurde – und der Termin ist insofern auch nicht, wie immer einmal fälschlich behauptet wird, als eine Umprägung des germanischen Julfestes zu sehen). Halten wir uns jedenfalls an den Weihnachtstagen oder am 24. und 25. Dezember an den Evangelisten Lukas, so zu Epiphantias an Matthäus. Dort sind Engel und Hirten und Krippe Symbole, hier der Stern und die Weisen. Das Verbindende aber zwischen dem Weihnachtsfest gemäß Lukas und dem Epiphantiasfest gemäß Matthäus ist der Gedanke, dass ein Licht in der Finsternis aufgeht – ein Licht, welches uns ermächtigt, ermutigt und

auffordert, selbst "licht" zu werden, d.h. hell zu werden, aber auch "leicht", offen, frei von Düsternis und Schwere und Verslossenheit. Ein Glanz geht "über" uns auf, so heißt es da bei Jesaja, aber eben auch: *"Mache dich auf, werde licht!"* Im Neuen Testament finden wir diese Doppelheit dann vielfältig wieder: "Gott ist Licht, Liebe, Leben", Christus ist "das Licht der Welt" – aber wir sollen auch unser Licht leuchten lassen unter den Menschen, oder (in einem ziemlich gedrängten Gedanken bei Paulus): *"Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, damit durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi."* (2. Korinther 4,6)

Die Sonne, welche über uns aufgeht, will auch widerscheinen von uns! Mehr noch: Gottes Leben will uns nicht nur begegnen, sondern das eigentliche Leben auch werden in unserem Leben. *"Wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich selber zu haben"*, so ist bei dem Evangelisten Johannes zu lesen (5,26) Deshalb auch: *"Mache dich auf!"* Öffne dich! Lasse da Raum sein – für Gott – in dir! Entrümple den Tempel Gottes, der du ja immer schon bist – nur vielleicht noch nicht in Funktion, nicht geweiht, nicht als ein Heiligtum wirksam! Gott will in deinem Geist die Wahrheit sein, die Kraft und die Klarheit!

Der Prophet Jesaja hat mehr als ein halbes Jahrtausend vor Christus gelebt, und die großen Möglichkeiten, welche im Menschengestalt schlummern, sind zu seiner Zeit auch anderswo auf der Welt noch in Sichtweite gekommen: in Indien, in China, unter den Griechen! Die Sonne Gottes oder des Geistes ging damals – vorscheinend – tatsächlich auf über der Menschheit! Aber heute leben wir 2000 Jahre nach Christus, und wir haben zu fragen: Ist es noch dieselbe Situation? Oder haben wir nicht inzwischen eine Zeit, in welcher wir auf Gott oder den Geist nur noch zurückblicken können, wie man es heute – "aufgeklärt" oder "nachaufklärerisch" – allgemein ja auch tut! Und gibt es einen Aufgang der Sonne und glauben wir als Christen, dass die Sonne ihren Höhepunkt in Jesus Christus und seiner Kirche (nicht unbedingt der sichtbaren, aber doch der wahren!) erreicht hat: muss es dann nicht auch einen Untergang geben! Muss es nicht in der Menschheit auch wieder Abend werden oder sogar Nacht! – Und vielleicht geschieht dieses auch längst! Vielleicht ist es geschehen! Vielleicht hatte der moderne Prophet und Atheist Nietzsche recht wie nur einer, wenn er vor 125 Jahren schon fragte: *"Wohin bewegen wir uns? Fort von allen Sonnen? Stürzen wir nicht fortwährend? ... Gibt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts? Haucht uns nicht der leere Raum an? Ist es nicht kälter geworden? Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht?"*

Und spricht nicht auch Jesus bereits von einer Zeit, in welcher es wieder dunkler und kälter sein wird! Stehen da nicht irgendwo diese Worte, dass einmal *"die Liebe in vielen erkalten"* werde! Und wenn es so sein sollte – wie "blauäugig" müssten wir dann als Christen wohl sein, immer noch von einer zum Licht hin zu verbessernden Welt, von einem allmählich sich durchsetzenden "Reich Gottes auf Erden" zu schwärmen – oder müssten wir nicht zutreffender sagen: zu faseln!

Ich komme persönlich immer wieder einmal auf die Sichtweise der Welt- oder Menschheitsgeschichte durch den 1831 gestorbenen schwäbischen Philosophen Hegel zurück. Hegel sagt in der Einleitung zu seinen Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte: *"Die Sonne geht im Morgenlande auf. Die Sonne ist Licht; und das Licht ist die allgemeine einfache Beziehung auf sich selbst und damit das in sich selbst Allgemeine. Dies in sich selbst allgemeine Licht ist in der Sonne ein Individuum, ein Subjekt. Man hat oft vorstellig gemacht, wie ein Mensch den Morgen anbrechen, das Licht hervortreten und die Sonne in ihrer Majestät emporsteigen sehe. Solche*

Schilderung wird hervorheben das Entzücktsein, Anstaunen, unendliche Vergessen seiner selbst in dieser Klarheit. Doch wenn die Sonne einige Zeit heraufgestiegen, wird das Staunen gemäßigt werden, der Blick mehr auf die Natur und auf sich die Aufmerksamkeit zu richten genötigt sein; er wird so in seiner eigenen Helle sehen, zum Bewusstsein seiner selbst übergehen, aus der ersten staunenden Untätigkeit der Bewunderung weitergehen zur Tat, zum Bilden aus sich selbst. Und am Abend wird er ein Gebäude vollendet haben, eine innere Sonne, die Sonne seines Bewusstseins, die er durch seine Arbeit hervorgebracht hat; und diese wird er höher schätzen als die äußerliche Sonne und wird in seinem Gebäude sich dies erschaffen haben, zum Geist in dem Verhältnis zu stehen, in dem er zuerst zu der äußerlichen Sonne stand, vielmehr aber in einem freien Verhältnis: denn dieser zweite Gegenstand ist sein eigener Geist. Hierin liegt eigentlich enthalten der Gang der ganzen Weltgeschichte, der große Tag des Geistes, sein Tagewerk, das er in der Weltgeschichte vollbringt."

Sollte es tatsächlich so sein, wie es Hegel hier sagt, dass das Licht, dass Gott als Geist vor unseren Augen – und sagen wir nun eben: in Jesus Christus, im Evangelium – gerade zu dem Zweck aufgegangen ist, um in uns überzugehen, also nicht: um über uns stehen zu bleiben (wie wir meist denken) – und auch die irdische Sonne bleibt ja nicht stehen! – aber auch nicht nur, um da gewesen zu sein und wiederum zu verschwinden, sondern um in uns einzugehen und sich nach Vollendung dieses Werkes dann allerdings äußerlich wieder zu verabschieden (und man merke auf: Gott als unser Gegenüber verabschiedet sich wieder!) – ja, was ist dann in der Gegenwart wohl der Fall? Doch zweifellos dieses: Es ist jetzt – wir sprechen hier allein von Gott, Geist und wesentlicher Menschlichkeit oder Menschhaftigkeit – äußerlich, menschengeschichtlich, "kulturell" wieder Nacht, und es wird vermutlich auch ein anderer irdischer Morgen nicht kommen, sondern es ist – weltgeschichtlich – gewesen, was nur gewesen sein konnte! Gleichzeitig jedoch gibt es jetzt einen Schlag Menschen, der tatsächlich Gottes Licht und Leben und Sonne verinnerlicht hat. Ob dieser Schlag Menschen innerhalb der Gesamtmenschheit eine Mehrheit oder eher eine Minderheit darstellt, ist dabei nicht einmal der Punkt – vermutlich wird er aber in einer Minderheit sein!

Was dabei aber vielleicht am meisten beängstigt: Es ist ein anspruchsvoller Vollzug, welcher hier abrollt – schon abgerollt ist, und die Menschheit, welche die Lektion nicht zu lernen vermochte, Gott nicht verinnerlicht hat – was soll mit ihr werden? Sie bleibt vermutlich wohl – im wörtlichsten Sinn – "auf der Strecke" – ist "abgehängt" irgendwie! Wie heißt es bei dem Propheten Amos: *"Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn, es zu hören, dass sie hin und her von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlaufen und das Wort des Herrn suchen werden, und sie werden's nicht finden."*

Die Grundsituation der untergegangenen Sonne haben tatsächlich auch moderne Propheten wie Nietzsche (oder August Comte etwa) beschrieben – mit einem Unterschied nur gegenüber den alten: die modernen Propheten haben den Sachverhalt eher begrüßt denn als drohend oder gefährvoll empfunden, sie haben ihn beinahe ausschließlich als einen Fortschritt begriffen, sie haben jedenfalls das Schicksalhafte, das Gerichtshafte nicht weiter empfunden. Mit ihnen stehen wir nicht mehr in einer "heroischen" Landschaft, sondern in einer bürgerlichen oder Industrielandschaft eher. Es finden hier keine dramatischen Entscheidungen statt, sondern der große Vollzug, um welchen es geht, und die Einschlüsse und Ausschlüsse, welche er mitführt, bleiben lautlos, unbemerkt, unscheinbar! Es tut in der Wirklichkeit keinem mehr weh, dass Gott nicht mehr da ist. Es ist geradezu wie bei einem dieser berühmten Alzheimer-Witze: *"Arzt zum Patienten: Ich habe eine schlechte und eine gute*

Nachricht für Sie. Die schlechte: Sie haben die Alzheimer-Krankheit, die gute: wenn Sie zu Haus sind, haben Sie es schon wieder vergessen!"

Die anspruchsvolle Geschichte des Lichtes Gottes unter der Menschheit ist in gewisser Weise zu anspruchsvoll, als dass sie für alle Augen überhaupt sichtbar sein könnte! Nein, man wird nicht in Scharen herbeilaufen und Gott zu finden versuchen oder (nach einem anderen Prophetenwort) immer wieder den Wächter bemühen, um von ihm die Zeit zu erfahren, sondern man hat sich ohne weiteres abgefunden mit der Situation und sich in ihr einzurichten verstanden! Es wird der Menschheit auch so schon nicht langweilig werden, und irgendwie hat es sich sogar immer schon ohne Gott (oder sagen wir auch: mit Gott auf Distanz) leichter gelebt; denn man brauchte sich nun eine ganze Menge Gedanken nicht mehr zu machen!

Das Evangelium wird jedenfalls nicht mehr einer Menschheitskultur seinen Stempel aufdrücken können. Sein Licht wird ein eher unscheinbares oder beinahe verborgenes sein – und nicht nur, weil es jetzt verinnerlicht ist (oder eben ansonsten gar nicht mehr ist), sondern, weil es mit dem Geist in der Welt- oder Menschheitsgeschichte jetzt wieder zurückgeht. In dieser Geschichte und überhaupt in der Geschichte des Universums hat der Geist seinen Zenit überschritten! Und all diese gutmeinenden Vorschläge: "die Kirche sollte" und "die Kirche müsste", "um wieder attraktiver zu werden" oder dergleichen, gehen an dem weit vorbei, was der tiefe Sachverhalt ist! Das Einzige, was die Kirche "sollte" oder "müsste", ist: wahrnehmen, dass es auch eine Art Nacht gibt am hellichten Tage! Und dass der Menschheit, weltkulturell angesehen, nicht noch ein großer Sommer bevorsteht, sondern der Winter!

Aber noch einmal: Dies soll nun alles nicht heißen, Gottes Licht gibt es nicht mehr! Sondern lediglich: Mache du dich auf, werde licht! *"Mache dich auf, werde licht; denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker"*, das muss inzwischen einen anderen Klang – es muss einen verschiedenen Klang vor Christus und nach Christus haben! Und: *"Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir!"* Auch das muss diesen anderen Ton nun besitzen, indem es nicht mehr zu einem Volk, nicht mehr zu einer Kultur, nicht mehr zu einer Menschheit gesagt ist, sondern allein noch zu denjenigen einzelnen Menschen, welche sich angesprochen auch fühlen. Nicht zum Fenster hinaus sollen wir sehen, sondern innerhalb unsrer vier Wände allein in den Spiegel! Und sollen uns fragen, wie wir uns fühlen und wo wir denn stehen – oder nun auch zu stehen gedanken!

7. Januar 2007/ 12. Januar 2014